

Knorr, Lorenz: Gegen Hitler und Henlein. Antifaschistischer Widerstand unter den Sudeten und in der Wehrmacht.

PapyRossa-Verlag, Köln 2008, 311 S.

Bis vor kurzem war die Gruppe der deutschen Hitlergegner aus der Tschechoslowakei in der deutschen wie in der tschechischen Widerstandsforschung kaum Thema. Ein Forschungsprojekt hierzu wurde erst 2005 durch eine Erklärung der tschechischen Regierung unter dem damaligen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Jiří Paroubek angestoßen, in der die deutschen Widerstandskämpfer mit tschechoslowakischer Staatsbürgerschaft von offizieller Seite gewürdigt wurden. Das Forschungs- und Dokumentationsprojekt, in dessen Rahmen zahlreiche Zeitzeugen ausfindig gemacht und interviewt wurden, lief bis 2008. In seinem Rahmen entstand unter anderem eine Wanderausstellung zum Thema. An der Umsetzung des Projektes waren das Ústav pro soudobé dějiny AV ČR (Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften), das Městské muzeum Ústí nad Labem (Stadtmuseum Aussig) sowie das Národní Archiv (Tschechisches Nationalarchiv) in Prag beteiligt.¹

¹ Zum Forschungsprojekt „Dokumentation der Schicksale von aktiven Nazi-Gegnern, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs von den gegen die sog. feindliche Bevölkerung seitens der Tschechoslowakei ergriffenen Maßnahmen betroffen waren“ siehe <http://www.>

Als Zeitzeuge wirkte auch Lorenz Knorr mit – sicherlich einer der beeindruckendsten noch lebenden Aktivisten des Widerstands. Nun hat er eine eigene Publikation zum Thema herausgebracht. Knorr wurde 1921 in Eger (Cheb) geboren, wo er schon früh in der sozialistischen Jugend aktiv war und später an Widerstandsaktionen wie der Verteilung von Flugblättern und Sabotageakten mitwirkte. 1945 siedelte er im Rahmen einer der Antifa-Transporte, mit denen anerkannte Antifaschisten die Tschechoslowakei mehr oder weniger freiwillig verließen, nach Bayern aus.

Das Buch bietet keine systematische Darstellung, sondern wirft vielmehr Schlaglichter auf das Wirken der Hitlergegner in Eger. Die meisten Texte stammen aus der NS-Zeit. Erstaunlich ist ihre beachtliche Zahl, war es doch immer mit einem großen Risiko verbunden, etwas schriftlich festzuhalten – ein grundlegendes Quellenproblem der Widerstandsforschung. Ein Manko der Publikation besteht darin, dass die Entstehungszusammenhänge der Texte teilweise wenig transparent sind und die Edition kaum wissenschaftlichen Anforderungen genügt. Dennoch bietet das Buch interessante Einblicke in die Denk- und Argumentationsweise der Widerstandskämpfer und ihre Aktivitäten. Schon vor 1938 hatten sich oppositionelle Kreise intensiv mit dem Nationalsozialismus auseinander gesetzt. In der Gruppe um Knorr war es selbstverständlich, Hitlers „Mein Kampf“ zu lesen, um für Debatten mit politischen Gegnern argumentativ gerüstet zu sein.

1938 hieß es, in die Emigration zu gehen oder zu bleiben und Widerstand zu leisten, wenn man seiner politischen Überzeugung treu bleiben wollte. Knorr entschied sich für letzteres. Mit der Einberufung wurden die Hitlergegner vor das moralische Dilemma gestellt, für ein Regime zu kämpfen, das sie ablehnten. In ihren Gesprächen erörterten sie Möglichkeiten oppositionellen Verhaltens innerhalb der Wehrmacht und erwogen, überzulaufen. Auch in der Wehrmacht fand Knorr Mittel und Wege, seine illegale Tätigkeit fortzusetzen. Es ist erstaunlich, wie viele Kontakte er zu anderen kritisch eingestellten Personen knüpfen konnte. Knorr entwickelte ein feines Instrumentarium, um Hinweise auf die politische Einstellung des jeweiligen Gegenübers zu bekommen, ohne sich selbst zu verraten. Aufschlussreich konnte beispielsweise die Reaktion des Gesprächspartners auf politische Witze sein. Als Funker hatte Knorr eine günstige Position für seine politische Arbeit. Das Abhören von Feindsendern war hier weit verbreitet.

Besonders erwähnenswert ist, dass es Knorr wohl gelang, über Funkverbindungen und mittels Geheimcode Kontakt mit dem Exil um Wenzel Jaksch aufzunehmen. Hierüber berichtet er erstmals in dieser Publikation. Die Verbindung habe von 1941 bis zum Kriegsende bestanden, ohne jemals von der Gestapo entdeckt worden zu sein. Aus London habe er Anfragen zur Stimmung der Deutschen unter dem NS-Regime erhalten. In seinem Buch erläutert Knorr, wie der Geheimcode funktionierte.²

zapomenutihrdinove.cz/ (31.04.08) und <http://www.usd.cas.cz/cs/stranky/projekty/antifa> (31.04.08).

² Tatsächlich existiert eine Quelle in der Wenzel Jaksch und Ernst Paul bestätigten, dass sie mit Lorenz Knorr während des Krieges in illegaler Verbindung standen. Abgedruckt in: Knorr, Lorenz: Antifaschistischer Widerstand in West-Böhmen. Frankfurt/M., ohne Jahresangabe, letzte Seite (ohne Seitenzahl).

Die Darstellung des Widerstands bei Knorr folgt einer ganz anderen Geisteshaltung als bei Leopold Grünwald, dem es bei der Herausarbeitung eines möglichst breiten „sudetendeutschen Widerstandes“ explizit um eine Widerlegung der Kollektivschuldthese ging.³ Für Knorrs Selbstverständnis spielt der Begriff „sudetendeutsch“ keine Rolle, vielmehr steht der Begriff des „Antifaschismus“ im Vordergrund. Für den Autor, der auch seine Tätigkeit in der Bundesrepublik als antifaschistisch und antimilitaristisch begreift, ist der Faschismus das Produkt des Kapitalismus in Krisenzeiten, hervorgegangen aus einem „enge[n] Bündnis von Kapitalherren, Generallität und NS-Führungs-Clique“ (S. 9).

Im kürzeren zweiten Teil des Buches schildert Knorr den historischen Hintergrund aus seiner persönlichen Sicht. Dabei geht er auf die Henlein-Bewegung und das Münchner Abkommen ebenso ein wie auf die Aussiedlung der Deutschen. Er erweist sich als scharfer Kritiker der Sudetendeutschen Landsmannschaft und distanziert sich auch vom Geschichtsbild des SPD-Politikers Peter Glotz. Die Ausführungen bieten aufschlussreiche Einblicke in das Denken eines überzeugten Gegners des Nationalsozialismus und zeigen das Bild eines Vertriebenen, das so gar nicht den gängigen Klischees entsprechen mag.

³ *Grünwald*, Leopold: Sudetendeutscher Widerstand gegen Hitler. Bd. 1. Der Kampf gegen das nationalsozialistische Regime in den sudetendeutschen Gebieten 1938-1945. München 1978 (Veröffentlichung des Sudetendeutschen Archivs in München 12). – *Ders.*: Sudetendeutscher Widerstand gegen Hitler. Bd. 2. Im Kampf für Frieden und Freiheit. München 1979 (Veröffentlichung des Sudetendeutschen Archivs in München 13). – Erweiterte und überarbeitete Neuauflage der Bände von 1978 und 1979: *Ders.*: Sudetendeutscher Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Für Frieden, Freiheit, Recht. Benediktbeuren 1986 (Veröffentlichung des Sudetendeutschen Archivs in München 23).